

NORDWEST- UND ZENTRALSCHWEIZ.



GROSSWANGEN LU: Podium des LBV zum Thema «Bäuerin – mehr als Bauers Frau?!»

Balance zwischen Tradition und Moderne

Wie definiert sich die Rolle einer Bäuerin in der heutigen Zeit? Welches Bild hat die Gesellschaft von einer Bauersfrau, und wie steht es mit dem Selbstbewusstsein der heutigen Generation? Ein Annäherungsversuch.

SUSANNE KÜNSCH

Entsprechen die Bäuerinnen von heute überhaupt noch dem von der Öffentlichkeit so gerne gehätschelten Klischeebild aus Gotthelfs Zeiten? Das wäre dann doch etwas zu einfach und zu undifferenziert, wie sich an dem vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV organisierten Podium «Bäuerin – mehr als Bauers Frau?!» vom letzten Freitag in Grosswangen zeigte. Die Zeichen stehen auf Umbruch, Aufbruch und machen die vielschichtige Rolle, welche eine Bäuerin innehat, dadurch keineswegs einfacher.

Familie, Teil des Ganzen

«Wer einen Bauern heiratet, heiratet oft seine ganze Familie gleich mit und muss sich seinen Platz im ganzen Gefüge richtiggehend erarbeiten. Darum ist es umso wichtiger vor der Hochzeit verbindliche Rahmenbedingungen zu schaffen und vorhandene rechtliche Möglichkeiten zu nutzen, damit die Bäuerin bei einer Scheidung oder



Podiumsteilnehmer (v.l.): Vroni Thalmann, Kantonsratspräsidentin Luzern, Werner Wüthrich, Autor, Christine Bühler, Präsidentin SBLV, Bäuerin und Geschäftsfrau Doris Scherrer und Moderator Josef Scherer. (Bild: Susanne Künsch)

– einem Todesfall nicht vor dem Nichts steht», ruft Christine Bühler, Präsidentin SBLV (Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauen-Verband) Bäuerinnen dazu auf, trotz dem emotionalen Entscheid einer Heirat die Dinge realistisch zu betrachten.

Nicht nur Landfrauenküche

Wie weitgefächert der Begriff Bäuerin heute zu verstehen ist, zeigte das Podiumsgespräch mit Vroni Thalmann, Bäuerin und Luzerner Kantonsratspräsidentin, Christine Bühler, Präsidentin SBLV, Werner Wüthrich, Autor «Frauen Land Frauen» und der Geschäftsfrau und Frau eines Landwirts, Do-

ris Scherrer. So plädierte etwa Vroni Thalmann, dass Frauen vermehrt auch den Sprung in von Männern dominierte Gremien wagen sollten. «Man darf sich solche Funktionen ruhig zutrauen und mit Selbstvertrauen angehen, wichtig dabei sind die Unterstützung und der nötige Freiraum von der Familie.»

«Das Rollenbild der Bäuerinnen hat sich gewandelt. Wo es früher auch schon vorgekommen ist, dass Bäuerinnen ihren Mann mit «Meister» angesprochen haben, ist das heute undenkbar. Die Frau will heute als gleichberechtigtes Mitglied im Hofgefüge respektiert werden und mitbestimmen», so Werner

Wüthrich. Es dürfe nicht sein, dass die Rolle der Bäuerin auf Klischees wie «Landfrauenküche» reduziert werde. Die drei Ks, die da stehen für Kinder, Küche, Kirche, hätten ausgedient.

Hart am Wind

«Je länger je mehr Frauen aus nicht bäuerlichen Verhältnissen entschliessen sich für ein Leben auf einem Hof. Ihnen kommt eine wichtige Rolle zu, denn sie bringen wertvolle neue Sichtweisen mit und sind aufgeschlossen gegenüber Neuem», hält Christine Bühler fest.

Obwohl auf gutem Weg, sehen sich Bäuerinnen und Landfrauen in Tat und Wahrheit zum Teil immer noch einer steifen

Brise ausgesetzt, wie die weitere Diskussionsrunde zeigte. Wie sonst wäre es zu erklären, dass es schweizweit nur gerade mal vier bis fünf Prozent Betriebsleiterinnen gibt? Am Image der Bäuerinnen könne es nicht liegen, denn der Berufsstand werde in der Öffentlichkeit als sehr positiv wahrgenommen, bekräftigte etwa Vroni Thalmann aus eigener Erfahrung. «Als Bäuerin darf man selbstbewusst auftreten und hat keinen Grund, sich zu verstecken.»

Wie also weiter auf der langen Strasse des Um- und Aufbruchs? Christine Bühler plädiert für Eigeninitiative, aber vor allem für Solidarität untereinander.